

Die Vorgänge in der Ukraine sind nicht vereinzelt. Auch über die Partisanorganisationen in Swerdlowsk und Kursk beschwert sich die „Pravda“, wobei sich herausstellt, daß auch der bisherige Partisanenführer des Kursker Gebietes abgelegt worden ist. Alle diese Nachrichten sind für die Atmosphäre, die hier seit dem letzten Theaterproben herrscht, insofern bezeichnend, als das im Gange befindliche „große Strafgericht“ nunmehr auch auf die bolschewistischen Spionagenationäre übergreift.

Besuch am Quai d'Orsay.

Die Hochburg der französischen Außenpolitik.

Quai d'Orsay ist so sehr zu einem Begriff der Welt-politik geworden, daß ein Besuch in dem Hauptquartier der gegenwärtigen französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit durchaus lohnt.

Der Name Quai d'Orsay, den man kurzweilig für das französische Außenministerium anwenden, bezeichnet eine Uferstraße zwischen dem Pont Royal und dem Pont de la Concorde auf dem linken Ufer der Seine. Von der Place de la Concorde her über die gleichnamige Brücke tritt, führt man unmittelbar auf das Palais Bourbon, den Sitz der Deputiertenkammer. Die ruhige und gemessene majestätische Architektur spiegelt die vornehme Zurückhaltung, die den ganzen Quai d'Orsay auszeichnet. Unmittelbar neben dem Palais Bourbon liegt das Außenministerium. Es folgen dann in der Hauptachse vornehme Wohnhäuser, die denen man manchmal den Eindruck hat, daß überhaupt kein Leben hinter ihnen pulsiert. Erst am südlichen Ende des Quai d'Orsay wandelt sich der Charakter des Stadtbildes. Am Pont de la Concorde ragt der Eiffelturm empor und rings um ihn wird zur Zeit eifrig für die kommende Weltausstellung gebaut. Hier ist es vorbei mit der behaglichen Ruhe, die sonst das hervorragende Merkmal des Quai d'Orsay ist.

Obwohl das Außenministerium die einzige Institution in dem republikanischen Frankreich ist, das auf eine ältere Tradition zurückblickt als die Geburt von 1789, ist das Gebäude verhältnismäßig neuzeitlich. Sein Schöpfer war der Architekt Lacourne in der Zeit des zweiten Kaiserreiches. Die Bauart ist in demselben monumentalen Stil gehalten, den der dritte Napoleon liebte. Die Innenräume sind typisch für die Einrichtung eines französischen Staatsgebäudes. Es sind große Salons, prunkvolle Empfangszimmer, pompöse Räume. Hinter dieser glänzenden Fassade verborgen sich aber dumpfe, kalte, dunkle, schmale, verstaubte Arbeitsräume für Kleineren und höhere Beamte, in denen die richtige diplomatische Arbeit vor sich geht. Hier die Einrichtung mehr als paradiesisch, über-rascht in den repräsentativen Räumen die schwere Goldpracht der Wanddekorationen, die teuren Gobelins und der Glanz der reichen Kriechleuchten.

Die Front gegen die Rue de l'Université ist eine schwarze Wand ohne Fenster, hinter der die gewaltige Bibliothek des Ministeriums untergebracht ist. In unendlichen Regalen sind etwa 70.000 Bände von Büchern untergebracht, unzählige Sonderabdrücke, Kupferstiche, Medaillons und ungeschätzbar wertvolle Erinnerungen an die Zeit der französischen Königtums und Kaiserreiche. Mit dieser hat Lacourne diese feierliche Wand gebaut, um hinter die Archäologie des Monumentalstils zu verbergen. Hier befinden sich historische Dokumente von unbezählbarem Wert. Der Briefwechsel der französischen Könige der Renaissancezeit mit Papst und Kaisern, Akten der Revolutionszeit, sämtliche Verordnungen Napoleons, diplomatische Briefe des ersten Kaiserreiches sowie alle Akten der neuesten Zeit.

Am bekanntesten ist im Quai d'Orsay wohl das sogenannte Märschzimmer, Salon d'Honneur genannt, ein Raum, in dem die berühmte Wanduhr Ludwigs XIV. untergebracht ist. Hier trafen zum ersten Male die Entente-Diplomaten aus dem Weltkrieg zusammen. Hier trafen sich Clemenceau mit Wilson und Lloyd George. Hier fand auch die erste Sitzung des Völkerbundes statt. In diesem Raum wurde der bekannte Briand-Kellogg-Pakt, der den Krieg für ewige Zeiten ächten will, unterschrieben. Im obersten Stock des Außenministeriums ist der Empirestil der Kaiserzeit vorherrschend, während die Ministerzimmer im ersten Stock im Bourbonstil gehalten sind. Die Räume sind hier hoch, die Fenster lang, die Gobelins zeigen warme blaue und rote Schattierungen.

Als Erinnerung an den größten Diplomaten Frankreichs, Talleyrand, steht im Quai d'Orsay das Bett, in dem er gestorben ist. Zu seiner Zeit hat das Haus noch nicht gestanden. Talleyrand war eine Art „reisender Außenminister“. Er schlug sein Hauptquartier bald in Paris, bald auch in Preßburg, Mailand, Wien und Erfurt auf. In der neuesten Zeit hat Quai d'Orsay seine Betten sehr oft gewechselt.

Sudetendeutsche in tschechischen Gefängnissen.

Man will die genaue Zahl nicht nennen!

Berlin, 8. Febr. Das tschechoslowakische Press-Büro wendet sich gegen die Meldung eines Berliner Blattes aus Prag, wonach in den tschechischen Gefängnissen mehr als 3000 Sudetendeutsche wegen politischer Delikte inhaftiert seien. Das offizielle Prager Büro hat durch Anfrage an zuständige Stelle festgestellt, daß „so tele-graphisiert es wörtlich, diese Zahl unrichtig und tendenziös übertrieben“ sei. Die Daten über den heutigen tschechischen Stand beweisen, daß „die Behauptung des Berliner Blattes der voreingenommenen Propaganda entnommen“ sei.

Aus Kunst und Leben.

* **WGB-Hörspiele im Rundfunk.** Die Reichsleitung des WGB hat gemeinam mit der Reichsführung des Rundfunks ein Preisausloosungswettbewerb veranstaltet. Aber schreibt die beste WGB-Hörspielreihe? Über 1000 zum Teil wertvolle Arbeiten sind eingegangen. Das Preisgericht hat unter Vorsitz des Reichsführers nunmehr seine Prüfungsarbeiten abgeschlossen und folgende Preisträger bekanntgegeben: Den Preis von 200 RM. gewann Hans Reumann, Jena; der 2. Preis von 150 RM. gewann Konrad Wolfram, Würzburg; der 3. Preis von 100 RM. gewann Wilhelm Rink, Münster i. W. Ferner gelangten 10 Trostreifen von je 50 RM. zur Verteilung.

* **Frankfurter Theaterereignisse.** Des 100. Todestages von Georg Büchner gedachte das Frankfurter Schauspielhaus mit einer „Woyzeck“-Aufführung, für die man Peter Stachiner vom Staatstheater München als Gast-regisseur gewonnen hatte. Ein metapophysisches Schauspiel, dessen Gedankentiefe und didaktische Bedeutung uns heute um so eindringlicher berührt. Wir können uns wohl vorstellen, wie revolutionär die ethische Kraft des genialen Toros von fast Schopenhauer'schem Realitätsinn in der Biedermeierzeit empfunden werden mußte. Der Gast-regisseur brachte das umheimlich faszinierende Werk zu bewundernder Wirkung, wobei er sich die „Werttreue“ wahrhaftig nicht leicht machte. Wie ein geistiges, alpe-trisches Nocturno zog die bildreiche Szenenfolge paulen-schön vorüber, die von Kasper Reher eine knappe bildhafte Formulierung erhalten hatte. Eine großartige Leistung hat Hans Jungbauer, dessen Woyzeck-Deutung den Grundton der Aufführung bildete. Der eindringlichen Reinszenierung folgte als heiterer Abgang Kleins unterirdisches Kuppel. Der zerbrochene Kug. Toni Ampeken, der in dem Dorfritter Adam eine seiner besten Rollen gefunden

„Die Kleine Entente hat ihren politischen Inhalt verloren.“

Rumänische Darstellung und Folgerung.

Bukarest, 8. Febr. Der Herausgeber des „Curentul“, Camil Seicaru, unterläßt, ausgehend von dem viel diskutierten Buch des tschechoslowakischen Gelehrten Seba, den Wert, den die Kleine Entente für Rumänien hat. Sehr offenherzig stellt er fest, daß die Partner Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei, auf politisch eigene Wege gegangen seien. Prag habe sich den Sowjetrussen in die Arme geworfen und auf sie die letzte Hoff-nung gesetzt. Jugoslawien habe sich lediglich wenig von den Grundgedanken der Kleinen Entente scheiden lassen und eine vom tschechischen Tschecheninn geleitete Außenpolitik geführt. Seicaru verweist auf die Annäherungspolitik Jugoslawiens gegenüber Deutschland, Italien und Bulgarien, um auch mit einem Blick nach Prag an die keineswegs abge-schwächte Gegnerschaft Belgrad-Moskau zu erinnern. Seicaru zieht dann die Bilanz seiner Darlegungen, indem er feststellt, daß man in Belgrad und Prag eine diametral entgegengesetzte Politik befolge, und fragt, warum man sich unter diesen Umständen noch bemühe, der Kleinen Entente „die Schminke der Lebensfähigkeit“ aufzu-legen. Es sei sogar die Frage, ob diese Entente überhaupt Ungarn funktionieren könne, eine Zeitlang, die bekanntlich bei der Gründung dieser Entente im Nordbergland stand. Nach dem die Kleine Entente nunmehr ihren politischen Inhalt verloren habe, müsse jetzt Rumänien dem Rechnung tragen.

Seba zieht die Konsequenzen und reißt ab.

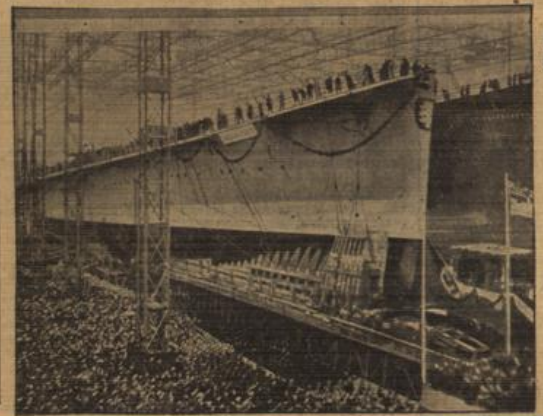
Bukarest, 8. Febr. Der Bukarester tschechoslowakische Ge-landte, Seba, ist am Montag nach Prag abgereist.

In politischen Kreisen wird die Abreise Sebas umso stärker beachtet, als er der Verfasser eines Buches ist, das seit einiger Zeit im Mittelpunkt der rumänischen Öffentlichkeit und jetzt auch heftiger Debatten im Parlament steht. Der Ge-landte lehnt sich in diesem „Sowjetrussland und die Kleine Entente in der Weltpolitik“ betitelten Buch für ein Bünd-nis Bukarest-Moskau nach dem Muster des tschecho-slowakisch-sowjetrussischen Paktes ein, und stellt sich vor die Moskauer Politik des früheren Außenministers Titulescu. Die Tatsache, daß der Gelehrte in keiner Schrift mehr oder weniger offen führende rumänische Kreise kritisiert, weil sie Titulescu nicht gefolgt seien, ist von rumänischen Politikern als unzulässige Einmischung in rein rumänische An-gelegenheiten energig zurückgewiesen worden. Verschieden-lich hat man auch bereits die Abberufung des Gelehrten ge-fordert. Das Buch Sebas hat auch in Polen Entzückung hervorgerufen. Der Gelehrte hatte nicht nur die Innen-politik Polens kritisiert, sondern in außenpolitischer Hinsicht der Warschauer Regierung Vorhaltungen gemacht. So be-dauerte er es beispielsweise, daß Polen im Jahre 1919 die sogenannten Curzon-Linie abgelehnt habe, durch die Sowjet-russland und die Tschechoslowakei eine lange gemeinsame Grenze erhalten haben würden. Seba fachte sich offen für eine gebiets-mäßige Revision jüngerer polnischer Grenzen, wenn er in seinem Buch erklärte, daß die Frage des Durchmarsches sowjet-russischer Militärs nach der Tschechoslowakei durch eine solche Grenzlinie „weitest einsehbar wäre“. Für Seba steht über-haupt der Durchmarschgedanke im Vordergrund, und er versucht, ihn den Rumänen schmackhaft zu machen. Wogegen hat es in Bukarest wie auch in Warschau lebhaftes Befremden hervorgerufen, daß das Buch Sebas ein Wortwort aus der Feder des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Kozlova enthielt.



Schwarzwälder „Nachtigallen“ beim Führen.

Eine Gruppe Schwarzwälder Sängern, die „Glottaler Nachtigallen“, wurden vom Führer in der Reichslanze empfangen und brachten wieder ihrer Heimat zum Vortrag. (Heinrich Hoffmann, A.)



Kreuzer „Admiral Hipper“ vom Stapel gelaufen.

Der neueste Bau der jungen Kriegs-marine des Dritten Reiches, der erste 10.000-Tonnen-Kreuzer, lief in Ham-burg glücklich vom Stapel. Das Schiff erhielt den Namen „Admiral Hipper“, des Führers der deutschen Luftkämpfe, der Schlacht in der Bismarck-Schlacht, und ist zum Führerschiff der Kreuzer be-zimmt. (Schells Bilderdienst, A.)

hat, zeichnete auch für die Inzine. Robert Taubes „Eich“ bedeutete einen prägnanten Kontrast zu dem sonstigen, der Grenze zum Schwanz hin nie überschreitenden Humor Impe-rona. Georg Tammes vielgeleiteter Reiter „Wasser für Cantiga“ fand unter Georges Regie im Kleinen Haus eine sorgfältige und bis zum Schluss bannende Wieder-gabe. Für die Hauptrollen fanden überlegene Geister wie Karola Loele und Fritz Gailfeld zur Verfügung. — Im Opernhaus versuchte man eine Neubelebung der Strauß-Operette „Wiener Blut“. Hauptkühn des Ensembles: Augusta Voell. Am Pul: Bertil Wegelsberger. — Das ein-malige Gollspiel von Mary Wlman bedeutete für die Bereiter dieser Künstlerin ersten Begegnung mit dieser begnadeten Persönlichkeit, deren reile Lausdopplungen den Adel der Magie tragen.

* **Ein Abessinien-Schauspiel in Rom.** Der bekannte italienische Dramatiker Giacchino Forzano, Mitver-fasser von Moliere's in Deutschland vielgeleitetem Napoleon-Stück „Hundert Tage“, hat ein Schauspiel ge-schrieben, das die Eroberung Abissiniens behandelt. Am Mittelpunkt der Handlung steht eine Frau. Die Urauffüh-rung im Römischen Teatro Argentina ertrug dem Dichter einen sehr guten Erfolg.

* **Eine neue Musik zum Sommerabendtraum.** Im Auf-trag der Intendantin der Leipziger Sächsischen Theater hat Hans Eisele, der Komponist der Oper „Eulenspiegel“, eine neue Musik zu Shakespeares „Sommerabendtraum“ geschrieben, die am 2. Februar im Leipziger Reuen Theater zur Uraufführung gebracht wird. Eisele's Komposition hält sich auf die altenglische Bühnenmusik von Henry Purcell zu „The Fairy Queen“.

* **Ein Friedhof der Denkmäler in Paris.** In Paris be-handelt seit Jahren der Brauch, im Stadtkern nicht mehr erwünschte Denkmäler in Vorstädten oder abgelegenen Gär-ten aufzustellen. Neuerdings haben jedoch die Bewohner der Vorstädte gegen diesen Brauch energig protestiert. Den Anlaß hierzu lieferte die Akademie der schönen Künste, die

sich einer Reihe von Statuen entledigen wollte, die von den Gewinnern des alljährlich zur Verteilung gelangenden Preises von Rom kamen und nach altem Brauch der Akademie zur Vernichtung überlassen werden. Diese Den-mäler, deren Kunstwert ziemlich unkritisch ist, sollten nun nach alter Sitte wieder zur Verschönerung der Vorstädte herangezogen werden. Dieses Vorhaben ist jedoch von den Einwohnern der Vorstädte energig abgelehnt worden. Das Kunstministerium, das keine überflüssigen Schätze unbedingt abstoßen will, hat nun befohlen, die in Frage kommenden Statuen zu zerstören zu lassen und auf einem Altmaterialplatz abladen zu lassen, der den Namen „Friedhof der Denkmäler“ führen wird.

* **Strenge Filmzensur in Japan.** In Japan sind vor kurzem neue Richtlinien für die Filmzensur veröffentlicht worden. Es dürfen keine Szenen gezeigt werden, in denen Betrunkene auftreten. Vor allem sind Bilder verboten, die in fittiger Hinsicht ähnlich dem japanischen Publikum er-zogen könnten, also etwa Bars und Nachtclubs. Es wird den Zensoren überlassen bleiben, ob er an Liebesjungen, Küßen und Umarmungen etwas auszuweisen hat. Gangster-filme sind völlig verboten. Die Begründung der Verfüggung führt aus, daß Japan seine Jugend vor den demoralisierenden Einflüssen des amerikanischen und europäischen Films unter allen Umständen schützen will.

* **Ein unsehbares Mittel.** Der alte Heim war bei seinen Kranken sehr beliebt, aber er konnte auch sehr deutlich werden, wenn sie ihm mit einem merkwürdigen Einmünden oder Gefächeln kamen. Eine Dame, die an Kopfschmerzen litt, brachte eine ganze Reihe von Einflüsterungen und lange Umwege vor, bis sie mit der Mitteilung heraus-rückte, welches Mittel sie bisher gegen ihren Kopfschmerz angewandt habe: wenn das Licht eintrat, bedeckte sie den Kopf mit — Sauerstoff. „Vorzüglich!“ sagte sie ihr, „vorzüglich! Aber vergessen Sie ja nicht, auch eine Braut-wurf oben drauf zu legen!“

Unterbetreuung betrauten Stellen der D.M.J. mühten diese leistungsfähige Angelegenheit vornehmlich behandeln im Interesse einer Ordnung des technischen Fortschritts.

Die Frauenhilfe der Bergischglücksgemeinde veranstaltete am Sonntagabend im Gemeindefestsaal in der Seingasse einen ausgedehnten Faschabend unter Vorsitz von Frau Pfarrer Fries. Der Bergischglücksgemeinde unter Leitung von Frau Pfarrer Fries bereicherte den Abend durch den Gesang mehrerer Lieder. Fräulein Wolf vom Landesverband in Bernstadt hielt eine Ansprache mit den Wörtern über den Fasch an den Kindern. Anschließend erstattete Frau Pfarrer Fries den Jahresbericht über die vergangene Arbeit der Frauenhilfe in der Gemeinde als Schwesternschaft, Kinderhort, Nähverein, Lydia-Berein, Württemberg, Taufmutterverein, Adventsfeier der Alten, Konfirmandenhilfe u. a. Rund 2000 RM. wurden herausgegeben. Die Schwestern machten 10.883 Lieder, wurden 14 Tages- und 88 Nachtmachen. Es wurden 416 Kranke gepflegt; 67 Männer, 285 Frauen, 54 Kinder. So ging welcher Segen von der Arbeit aus. Die Schwestern verbreiteten sich anfangs auch noch grüßlich über die Frauenhilfe.

Einen kultigen Apparatband veranstaltete der Welttheater der M. Der Präses des Rates, Kamerad Heuer, eröffnete in launiger Rede den Abend und begrüßte vor allem den Herr der „Großen Wiesbadener Karnevalsgesellschaft 08“. Die prachtvollen Bühnenbilder der einzelnen Vertreter hielten die Zuschauer in der Faszination. Großen Beifall ernteten auch die beiden „Alten Schachteln“ mit ihrem jugendlichen Begleiter. Die Kapelle der Technischen Vorhilfe und Gesangs. Geringer waren unermüdet in ihren Darbietungen. Lustig wurde dem Tanz zugegesehen.

Glück beim Mastenball im Kurhaus hatte ein Spieler, der bei einem grauen Glücksmann 50 RM. gewann.

Rechtsanwalt Dr. Wewer, Wiesbaden, ist auf seinen Antrag in den Jahren der bei dem Landgericht und dem Amtsgericht Wiesbaden zugelassenen Rechtsanwältin gelehrt und als Rechtsanwalt bei dem Landgericht in Berlin zugelassen worden.

Wiesbaden-Biebrich.

Eine karnevalistische Kinderpromenade. Das kleine Guggelputz tanzt auf allen Wiesen und Gassen, bemalt mit Klatsche und Käsebrot. Teils im Geleite der Eltern, teils laufen sie frei, gehen hier hinter einem Bekannten, dort hinter einem Unbekannten, gehen einmal stumm wie ein Mädchenpensionat alten Stils und hechten dann wieder wie eine losgelassene Bande von Unholden. Und bald lächeln Kinder, die den Erwachsenen sagen: „Sie, der ich Ihnen emol an mit meiner Klatsch promenade“, bald aber auch wie eine fette Wölfe, die losstehen und unbarmherzig zusehen. Und dann zieht es daher, ganz im Stile der alten Fasch, die Gaben heilste und Gaben heilste: „Kreppel raus, Kreppel raus, oder es gibt es doch aus dem“ und beginnt sich lustig mit einem kleinen Kreppel und wandert glücklich weiter, jetzt hier ein mit süßem Marmelade bestrichenen Brot, jetzt dort einen Kreppel, achsel vor jenem Hause einen kleinen Kuchen, lässt dort dankbarlich ein Ei. Schlept die Brotbüche vor sich her und nimmt auch trockenes Brot mit. Diese Tage gehen unter dem Zeichen des Kindes, das sich hinter einem angenommenen Welen viel länger verhält als der Erwachsene es je tun könnte. Der angelebte Schmutz gibt dem Fünfjährigen das Recht, in einer Wirtschaft um einen Trunk Bier zu schnorren, macht eine Siebenjährige zu einem Kaffeebäckers eigener Bechamel, bereitet einen Fünfjährigen das Vergnügen, mit vorgehaltenem Revolver von dem eigenen Lehrer eine entsprechende Gabe zu empfangen. Und mit und über dieser Kinderwelt hin wandelt eine Woge von Erwachsenen, niemals ganz einverstanden mit dem Tun der Kinder. Da fallen sie dort dreister, an jenem Orte zurückhaltender sein. Sie sollen den elterlichen Geldbeutel vor allen Dingen nicht gefährden durch Forderungen, die sich bei den jetzigen Zeitläuften schlechterdings nicht befriedigen lassen. Aber da lacht, als ein letzter Anreiz zur Lust, in der Hopfgartenstraße eine Schiffschaukel. Was hat sie schon bedeutet in den Tagen ihres Aufbaues, was bedeutet sie heute, da sie nun hauptsächlich in Betrieb ist? In dem Auf und Ab der Schaukel wird die letzte kindliche Sehnsucht offenbar. So hoch möchte man einmal fliegen, so hoch bis in die Unendlichkeit hinein. Und dann wandert man durch allerlei trübseliges Getriebe, als „alter Biebricher“ geunglimmt verfährt zum Rhein. Und es grüßt einem wieder die menschenmögliche Unendlichkeit des Stromes, dessen rasche Schiffsverbindungen nach Mainz anführen, daß es einen Rosenmontag gab, einen Karneval in Mainz, der alle Biebricher Sondergelüste verflüchtigt, höchstens am Himmelfahrtstag vor den Biebrichern den Triumph des Goldentwischens am Rhein gönnt als einer Angelegenheit, die jeder mit sich und seinen Geldbeutel ausmachen muß. Und schon treiben den Rhein hinunter, wehmütig und vergnügt, ein grünes Fächerbühnen mit blauer Goldfischfeder, ein Fächerbühnen.

Rechtzeitig anmelden! Für die „KdF“-Seefahrten liegen nunmehr die endgültigen Fahrpläne fest. Die Einzelheiten sind aus dem bei der Kreisbildstelle „KdF“, Luisenstraße 41 (Kaden), erhältlich. Sonderwörterbücher und dem Jahresprogramm zu entnehmen. Eine rechtzeitige Anmeldung ist erforderlich, da zu erwarten ist, daß einige der Fahrten, insbesondere die in den Haupturlaubsmontaten, durch Erreichung der Teilnehmerzahlen vielleicht schon im Februar gespielt werden.

Brand in einer Kegelerei. Am Montagmorgen entstand vermutlich durch Selbstentzündung in der Kegelstube einer Kegelerei in der Innerstadt Feuer. Man benachrichtigte die Wehr, die mit zwei Schlauchleitungen den Brand bekämpfte.

Hohes Alter. Am 10. Februar feiert Frau Minna Dehl, Wwe., in geistiger Frische ihren 77. Geburtstag. Sie ist seit über 30 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Schneider Wilhelm Euler und Frau Minna geb. Bergkötter, Wilmshofstraße 5, begehen am 10. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbadener Künstler im Rausch. In der lustigen Himmelmusik-Sendung um 20.45 Uhr. Ein Hering einen Kater fraß. ... wird Ernst Kammann mit. Zu der Sendung am Freitag, 12. d. M., 20.10 Uhr: „Der deutsche Weg“ hat Werner Bismarck die Musik geschrieben.

Deutsches Theater Wiesbaden. Wegen Erkrankung der Frau Sedina gelangt heute, Dienstag, in Stammreihe die nicht die Operette „Die große Unbekannte“, sondern die Oper „Martha“ zur Aufführung. Anfang 19.37 Uhr. Ende 21.37 Uhr. Die bereits gelieferten Karten behalten auch für die geänderte Vorstellung ihre Gültigkeit. ... Zum Gedenken an Richard Wagner (geboren 1813, gestorben 1883) gelangt am Mittwoch, 10. d. M., in neuer Inszenierung „Tristan und Isolde“ zur Aufführung. Die Besetzung ist folgende: Tristan: Thomas Schöler, Isolde: Bertha Schöler, König Marke: Karl Ernst Kämpf, Brangäne: Helena Braun, Melot: Heinrich Müller, Hirt: Max Schmidt, Steuermann: Theodor Kammann, Seemann: Julius Kammann; den Kurwenal singt an Stelle des erkrankten Herrn Harbisch ausfallsweise Herr Heinrich Blasel vom Landesbühnen in Darmstadt a. G. Inszenierung Hanns Friedrich, musikalische Leitung: Karl Hilcher, Bühnenbild: Peter Schönd von Tapp, technische Gestaltung des Bühnenbildes: Anton Damer, Kostüme: Theodor Damer. (Stammreihe D, Anfang 18 Uhr, Ende nach 22.37 Uhr.)

Es muß Dein Ehrgeiz sein, an jeder Gelegenheit dich des Opfers für das W.G.B. zu entsinnen.

die Herrschaft des natürlichen Prinzen seinen Höhepunkt und Abstieg zugleich.

Ausverkauf waren bereits am Samstagabend die für Viehbrich zugeteilten 4000 Bernsteinscheiben. Die Mitglieder des Viehbrichbundes, der K.S.K. Kriegsoffizierschor, des Reichsluftschutzbundes, der K.S. Studentenförderung, des Reichsluftschutzbundes und des K.S. Studentenförderung weichen im Eintrag für das Winterhilfswort.

Gefunden. Auf dem hiesigen Fundbüro wurde eine elektrische Handlaterne (Daimor) abgegeben.

Wiesbaden-Dohheim.

Einen außergewöhnlich guten Erfolg hatte die letzte Straßensammlung für das W.G.B., die vom Reichsluftschutzbund und der K.S.K. durchgeführt wurde, zu verzeichnen. Bis Samstagabend waren sämtliche Bernsteinscheiben, die die zu den vorherigen Sammlungen geleisteten erheblich überlegen, restlos verkauft.

Totenlegung. Der Verbindungsweg zwischen der Panoramastraße und der Kahlhofstraße war in den letzten Tagen durch die vielen Niederstühle fast unpassierbar geworden. Die Einwohner der Kahlhofstraße mußten den nur leicht befestigten Weg tagtäglich hegen, allerdings blieben sie oft festgefesselt in den aufgewickelten Boden hegen. Nunmehr wird den vielfach gekümmerten Büschen auf Abstellung des Wühlhandes, der auf den Spaziergänger vorsteht nach dem Weiburger Tal und dem Chausseebau ebenfalls nicht ohne Einfluß geblieben ist, Rechnung getragen und der Weg wieder „totengelegt“.

Obstbaumzählung. Die letzten milderen Tage haben die Obstbaumbesitzer nicht ruhen lassen. Alle ausgedienten Bäume werden entfernt und an deren Stellen junge, ertragreiche Obstsorten angepflanzt. Unermüdet ist man aber auch mit dem Ausputzen der Obstbäume beschäftigt. Sehr zweckmäßig ist jetzt auch das Entfernen der Reimgürtel und deren sofortiges Verbrennen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung in der Saalbau „Zur Rose“ geladen. Franz Röcher sprach über die Grundsteuer des älteren Neuhäuserbezirks. Soweit aus der Versammlung festgestellt werden konnte, sind die Besitzer von älterem Neuhäuserbezirk alle in der Lage, von dem Ründerloh der Steuerbehörde vom 11. Januar 1937 Gebrauch zu machen. Des weiteren wurde der Eintritt in die Haftpflichtversicherung empfohlen, sind doch bei den letzten Glattstellung 17 Fälle von Gehürzen gemeldet worden. Das Sparbüchsen des Vereins, das den Mitgliedern in Synopsenabteilungen usw. unter die Arme greift, wurde ebenfalls empfohlen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Schwerer Unfall. Der Landwirt August St. jun. wurde am Montagabend auf dem Feldweg von Mainz von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Er wurde ins Mainzer Städtische Krankenhaus gebracht, wo ein Oberschenkelbruch und ein doppelter Unterarmbruch festgestellt wurde.

bestehen, in dem erstlich ein nach brauchbarer Schein ist, rot und blaue Papierfahnen, eine Klatsche und der Regen regnet, und trotzdem freut man sich der Wärme des Tages und der Nacht; es wird keiner erziehen, der in dünner Hosenfahnen überläßt wird von Welen und Welen eines neuen Tages.

Den Abstieg der Vereinsmascotte bildete am geistigen Rosenmontag der Feuerwerk-Mascotte des Viehbrichs 1. Wiesbaden-Biebrich, in Verbindung mit „Kraft durch Freude“ in sämtlichen Räumen der „Turnhalle“. An Stimmung, Humor und Überflutungen aller Art fehlte es nicht; und schließlich waren ja auch drei Kapellen da. Der Fußballverein 02 veranstaltete gestern Abend seinen Pumpenball im Saalbau „Zur Rose“. An originellen „Ereignissen“ aller Art fehlte es nicht, so daß die Preisrichter ein schweres Amt hatten. Mit der Wiederholung des großen Turner-Mascottes am heutigen Faschabend-Dienstag in allen Räumen des Turnerheims, sowie des „Fidelio“-Mascottes als „Ball der Sterne“, in sämtlichen Räumen des Rath. Vereinsheims, und des M.G.B. 1841 im Saale des Restaurants „Schützenhof“, erreicht



Hochzeit im Hause Mussolini.

In Rom fand die Hochzeit Vittorio Mussolinis, des ältesten Sohnes des italienischen Regierungschefs, mit der Mailänderin Urfula Suvoli statt. Das Brautpaar während der Trauung in der Kirche San Giuseppe. Ganz links der Duce.

Franck Spezial

Aroma!

1/5 kg 24 Pf.

Neues aus aller Welt.

Bediene dich selbst — mit Lebensgefährten!

Schokolade, Bonbons, harte Drops liefert der Automat. Zeitungen, Bücher, belegte Brötchen kann man nach Einwurf eines Geldstückes entnehmen. Die automatische Eheanbahnung aber bleibt zu erfinden. Amerika vorüber. Glühendes Land jenseits des Ozeans! Du fährst jetzt automatisch, nach Einwurf des entsprechenden Geldstückes unerschrocken und völlig automatisch den passenden Kameraden für den ferneren Lebensweg. Ja, das gibt es wirklich in Amerika: Automaten als Heiratsvermittler. In New York hat ein Büro für Eheanbahnung seit kurzem Automaten aufgestellt. Nach Einwurf eines Dollarstückes erscheinen bei Drehung eines dazu bestimmten Knopfes hinter einer Glashebe ein reichliches Sortiment von Frauenfotos. Sagt dir eines zu, so drehst du mit Drehen inne. Ein weiterer Druck auf einen Knopf, und aus einem Schlitze rückt ein Zettel, auf welchem Name und Wohnung, Alter und Mitgift und sonstige wertvolle Einzelheiten über die Schöne zu lesen sind, deren Bild dir hinter der Scheibe des Automaten entgegenlächelt. Einen Dollar kostet der ganze Spaß. Alles weitere bleibt deiner eigenen Initiative überlassen. Na, ist das wohl ein Fortschritt der Technik? Die gleichen Automaten gibt es natürlich auch zur Auswahl männlicher Ehepartner. Ihre Benutzung kostet gleich das fünffache. In Amerika regelt sich eben auch dieses „Geschäft“ nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage. Die Spekulation des findigen Unternehmers ist: In den seltensten Fällen wird es bei der einmaligen Benutzung des Automaten bleiben. Stellen Sie sich vor, hinter der Glashebe erscheint das Foto eines hübschen Mädchens. Sie drücken auf den Knopf, und es erscheint ein Zettel: Alter 23, Mitgift keine. Auch Sie würden in diesem Fall sicherlich einen zweiten Dollar mögen. Ob mit mehr Erfolg, das muß freilich dahingestellt bleiben.

Der Richter als Heiratsvermittler.

Vor einem Wiener Verkehrsrichter fanden ein Herr und eine Dame. Der Herr als Angeklagter, die Dame, ziemlich blond und mit verworrenen Augen, als Zeugin. Sie kannten sich beide nur flüchtig. Der Herr hatte sie zu einer Kautionsfahrt eingeladen. Er war, wie ich hinterher herausfand, nicht ganz nüchtern gewesen. Vielleicht wollte er ihr auch mit seinen höflichen Reden ganz bestimmt imponieren. Jedenfalls landete das Auto plötzlich samt Insassen in dem großen Foyer eines Kaffeehauses. Spitzern, Krachen, Schreien, Menschenauflauf, Polikisten. Jetzt fanden die beiden vorm Richter, der dem lächerlichen Fenster seine Stunden in drohender Form vorhielt. Er wäre sicherlich nicht so glimpflich davongekommen, wenn nicht seine blond-gelockte Begleiterin für ihn so leibhaftig Partei genommen und ihn in würdevollen, herabgewandten Tönen zu entschuldigen versucht hätte. Der Richter zeigte bei ihren Worten ein völlig ungläubiges Gesicht. Und dieses Gesicht wiederum brachte die zierliche Zeugin auf den Gedanken, daß sie mit ihrer Verteidigungsrede alles deutlich die Gefühle ihres Herzens für den jungen Mann verraten hatte. Betroffen schweigend. Aber nun ereignete sich eine für die nächste Umgebung des Gerichtssaales höchst ungewöhnliche Szene. Der Angeklagte trat auf sie zu und machte ihr vor verärgertem Gesicht einen — Heiratsantrag, welcher auch nach obligatem Erheben und Augenmerkensfragen angenommen wurde. Der Richter mußte diese freundliche Szene nur durch den Urteilsspruch unterbrechen. Der junge Mann wurde zu der niedrigst möglichen Geldstrafe verurteilt. Er freilich, wohl selten ein Gerichtsurteil angenommen worden. In seiner überdramatischen Freude hat der junge Mann den Richter, doch als Trauzeuge zu fungieren. Die Bitte wurde nicht abgelehnt.

Italianischer Dampfer vor Stolpmünde gestrandet.

Wo sind die 40 Mann Besatzung?

Stolpmünde, 9. Febr. Vor einigen Tagen liefen Fischer aus Stolpmünde auf der Stolpebank, etwa 17 Kilometer vor Stolpmünde, auf das Wrack eines Dampfers. Nachdem jetzt die See ruhiger geworden ist, kam ein Rußboots des Stolpmünder Lotsenamtes dicht an das Wrack heran und stellte fest, daß es sich um den italienischen 8000-Tonnen-Dampfer „San Matteo IV.“ handelt, der vor einigen Tagen in den norwegischen Gewässern mit seiner 40 Mann starken Besatzung vor der schwebelichten Insel Ben gestrandet, nach wenigen Stunden aber wieder Notgelande worden war. Der „San Matteo IV.“ hat also einen langen Weg zurückgelegt, bis sie vor Stolpmünde auf Grund geriet. Ein vorgeschobenes Rettungsboot mit dem Namen des Schiffes ist in Schweden angetrieben. Teile des Wracks sind auch in Bornholm an Land gespült worden. Aber das Schicksal der Besatzung ist noch nichts bekannt.

Kochbrunnen.

Mittwoch, 10. Febr.: 11.00: Frühkonzert. Leitung: Kammermeister W. Langguth.

Kurhaus.

Dienstag, 9. Febr.: 14.30: Gesellschaftskonzert nach der Tradition. 21.00: In Verbindung mit dem Golf-Club. Tennis u. Hockeys. Tennis u. Hockeys. Hockeys. Hockeys.

Mittwoch, 10. Febr.: 10.00: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Scholz. (Dauer- und Kurortmusik).

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 10. Februar 1937.
Reichsender Frankfurt 251/1195.
6.00 Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. 8.15. 8.30 Wetter. 8.45. 9.00. 9.15. 9.30. 9.45. 10.00. 10.15. 10.30. 10.45. 11.00. 11.15. 11.30. 11.45. 12.00. 12.15. 12.30. 12.45. 13.00. 13.15. 13.30. 13.45. 14.00. 14.15. 14.30. 14.45. 15.00. 15.15. 15.30. 15.45. 16.00. 16.15. 16.30. 16.45. 17.00. 17.15. 17.30. 17.45. 18.00. 18.15. 18.30. 18.45. 19.00. 19.15. 19.30. 19.45. 20.00. 20.15. 20.30. 20.45. 21.00. 21.15. 21.30. 21.45. 22.00. 22.15. 22.30. 22.45. 23.00. 23.15. 23.30. 23.45. 24.00.



Auf dem Berliner Presseball.

Schnappschüsse von dem traditionellen Fest, das alljährlich der Höhepunkt der Ballveranstaltungen der Reichshauptstadt ist. Links oben: Tad Hylton mit seinem berühmten Jazzorchester; der erfolgreichste Tanzkapelle der Welt, spielte zum Tanz. Rechts oben: Jenny Jugo, Frau Hinkel, Staatskommissar Hinkel, Paula Welsch, Gusti Huber und Luis Trender (von links nach rechts), sitzend Frau Trender. Links unten: Heinrich Georgi spendet für das RBL, rechts sitzend Staatssekretär Fund. Rechts unten: Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit dem Berliner französischen Botschafter Francois-Poncet.

Großes Schadenfeuer in Stockholm.

Stockholm, 9. Febr. (Funftelebungen.) Das fünfstöckige Hauptquartier der hiesigen „Mittelschicht“, „Mittelschicht“ ist von einem verheerenden Großfeuer völlig zerstört worden. Bei den Vorfällen, die durch starken Frost sehr erschwert wurden, ist ein Feuerwehmann ums Leben gekommen. Zwei Feuerwehrmänner trugen schwere und drei weitere leichtere Verletzungen davon. Zur Abperrung und Aufräumarbeiten mußte Militär eingesetzt werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million Kronen.

Spenden für die Hochwasser- geschädigten in Amerika.

Washington, 9. Febr. (Funftelebungen.) Der Kongreß nahm einen Resolutionen an, die 950 Millionen Dollar an, dessen größter Teil außer für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auch für Kosthilfe für die durch das Mississippi-Hochwasser in Not geratenen verordnet werden soll. Die Vorlage geht nunmehr zur Unterzeichnung an Präsident Roosevelt. — Wie das Rote Kreuz bekannt gab, überließen die Beiträge aus privater Hand für die Opfer der Flutkatastrophe im Ohio-Tal den Betrag von 18 Millionen Dollar. — Man berichtet auch von einer Zunahme der Fälle von Lungenerkrankung unter den vor der Hochwasserflut geschädigten Menschen.

Überflutungen in der Pfalz. Besonders schwer heimgesucht wurde die Gemeinde Eßbach bei Kaiserslautern. Der Damm des in der Nähe des Dorfes gelegenen Bodensees konnte dem ungeheuren Druck der vom Sturm gepöbelten Wassermassen nicht mehr standhalten und brach durch, so daß das große Becken leerte. Etwa 13.000 Kubikmeter Wasser wurden dadurch frei, und unter Tosen und Donnern hüllten die Wassermassen in einer Breite von 30 bis 60 Meter gegen das Dorf ab. Umkleiden, Gerichte, Pfaffenheine, Grund und Boden wurden mitgerissen, kurz fortgeschwemmt. Im Dorf selbst drang das Wasser in zahlreiche Anwesen ein und stellte sich in Kellern, Scheunen und Ställen über 1.50 Meter hoch. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist bedeutend.

Betriebsunfall. Im Nahrungsmittel-Bau bei Saarbrücken hat sich ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Der auf der Mittagsmahlzeit beschäftigte 33-jährige Arbeiter Schimelpfennig kam einem Rollwagen zu nahe. Der Lauf erlosch seine Kleider, so daß er sich nicht mehr befreien konnte. Er wurde mit in den Gang gezogen und erlitt fürchterliche Verletzungen, ehe es gelang, ihn aus seiner Lage zu befreien. Ein Arm wurde verstümmelt, außerdem trug Schimelpfennig schwere Quetschungen am Körper davon.

Der Arbeiter von Großmehring verhaftet. Der Arbeiter August Dornier, der am 18. Januar d. J. seine Gefährte, die 19 Jahre alte Dienstmagd Auguste Wagner in Großmehring mit einer Heugabel ertränkte und nach der Tat flüchtig ging, konnte am Montag in Großmehring gefasst werden. Er hatte sich in einem Sackel versteckt und will sich die letzten Wochen in einem Strohhäusen verborgen gehalten haben. Dort wurde er ins Landgerichtsgewinnis verhaftet eingeleitet.

Töchter Abt. Der Hofmonteur Ludwig Partl aus Jendach ist bei dem Versuch, eine Winterbeleuchtung der Döhlen-Östwand im Karminel durchzuführen, abgestürzt. Er wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden und ist kurz darauf gestorben.

Drei Kinder ertrunken. Drei Schulkinder im Alter von 11 bis 14 Jahren, die sich entgegen ausdrücklichem Verbot ihrer Angehörigen auf die morose Eisebene des großen Rastplatzes Geres gewagt hatten, trafen in einiger Entfernung vom Ufer ein und ertranken. Alle sofort unternommenen Rettungsversuche scheiterten, da das morose Eis immer wieder abbröckelte. Die Leichen konnten geborgen werden.

Vom Sarkofag gestört. In der Ortschaft Rast bei Grenoble waren Bauern damit beschäftigt, das Grab einer kleinen Korbweibchen kräftig zu zücken, mit der zwischen den Armen und dem Tal Mitterzeugnisse und Lebensmittel für die Hirten ausgeliefert werden. Dabei kam das Sarkofag mit einer Hochspannungsleitung in Berührung. Sieben Bauern wurden vom Sarkofag getroffen. Drei von ihnen waren sofort tot; bei den übrigen hatten Wiederbelebungserfolge Erfolg.

Mitterzeupar stirbt zu gleicher Stunde. Seit Jahrzehnten lebte in einem italienischen Orte das Ehepaar Balmieri und in ungleicher Gemeinschaft miteinander. Wohl einzig kann man den Fall nennen, daß zwei Menschen als Ehepartner ein solches von Bedürfnis freies Leben führten wie diese beiden Alten, die fleißig Jahre lang verheiratet waren und sowohl die goldene wie die diamantene Hochzeit feiern konnten. Es war, als ob die griechische Sage von Philomen und Baucis in unserer Zeit Wirklichkeit geworden sei. — Dieser Tage erkrankten die beiden Alten und einige Stunden später, nachdem sie ihre irdischen Dinge in Ordnung gebracht, nahm der Tod sie beide gleichzeitig von dieser Erde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

18.30 Der Dichter bricht. 18.40 Sportklub. 19.00 Guten Abend, lieber Dichter. 19.15 Deutschland. 20.00. 20.15. 20.30. 20.45. 21.00. 21.15. 21.30. 21.45. 22.00. 22.15. 22.30. 22.45. 23.00. 23.15. 23.30. 23.45. 24.00.

Deutsches Theater.

Dienstag, 9. Febr.: 10.30—21.45: „Martha.“ Oper in 4 Akten v. Hofmann (H. K. G.). Stammeide B. (20. Vorstellung.)

Mittwoch, 10. Febr.: Zum Gedächtnis an Richard Wagner (+ 13. 2. 1883). 18.00—22.30: „Tristan und Isolde.“ Darstellung in 3 Akten von Richard Wagner. Stammeide D. (20. Vorstellung.)

Residenz-Theater.

Dienstag, 9. Febr.: 20.11: „Mistral in der Residenz-Theater.“ „Großer bunter Faschings-Abend.“

Mittwoch, 10. Febr.: 20.00—22.15: „Die drei Zwillinge.“ Schwan in 3 Akten von J. Smetana und C. Walden. Stammeide II. (13. Vorstellung.)

